Peter Selg

Rudolf Steiner trifft Friedrich Eckstein

Ein «Eingeweihter in altes Wissen»

Verlag am Goetheanum

Allgemeine Anthroposophische Sektion
der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft

Aktualität der Anthroposophie
Studien zur Werkbiographie Rudolf Steiners

1. Auflage 2026

© 2026 Verlag am Goetheanum /
Philosophisch-AnthroposophischeVerlage AG

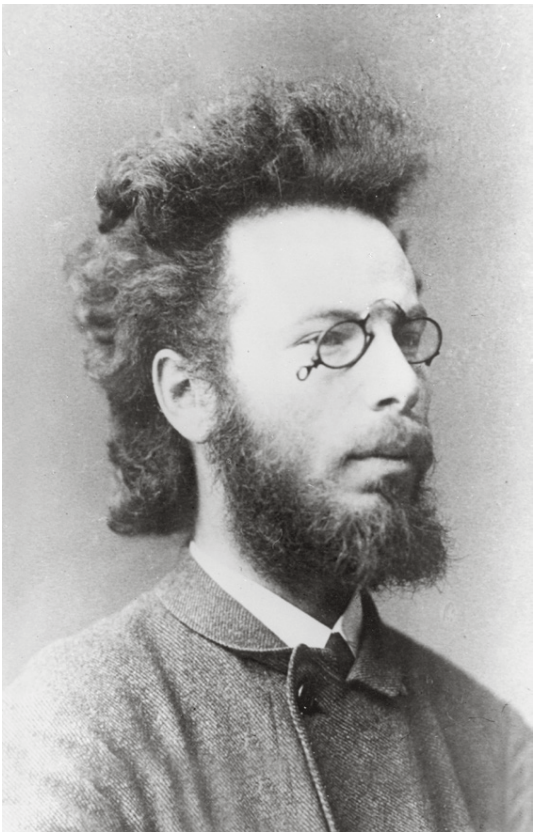
Alle Rechte vorbehalten. Die Nutzung dieses Werks
für Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG
behalten wir uns explizit vor.

Umschlaggestaltung: Wolfram Schildt, Berlin
Satz: ATHENA Verlagsdienstleistungen, Oberhausen
Druck und Bindung: Jelgavas Tipogrāfija, Jelgava, Latvia

Bevollmächtigter in der EU im Sinne des Artikels 16 Absatz 1
der Verordnung zur allgemeinen Produktsicherheit GPSR:
ATHENA Verlag e. K., Mellinghofer Straße 126,
DE–46047 Oberhausen, info@athena-verlag.de

ISBN (Print) 978-3-7235-1878-6
ISBN (E-Book) 978-3-7235-1879-3

Verlag am Goetheanum
Philosophisch-Anthroposophische Verlage AG
Oberer Zielweg 60, CH–4143 Dornach
goetheanum@pa-verlage.ch
anthroposophische-verlage.com



Friedrich Eckstein. Ende der 1880er-Jahre.

Friedrich Eckstein wollte, dass man als «Eingeweihter in altes Wissen» das, was man öffentlich vertritt, einkleidet mit der Kraft, die aus dieser «Einweihung» kommt, dass man aber dieses Exoterische streng scheide von dem Esoterischen, das im engsten Kreise bleiben solle, der es voll zu würdigen versteht.

Rudolf Steiner

Inhalt

Vorwort 11

«Rudolf Steiner trifft Friedrich Eckstein»
Goetheanum, 27. September 2025 17

Anhang

«Eine sehr bedeutende Abhandlung»
Friedrich Eckstein über Johann Amos Comenius
und die Böhmischen Brüder 97

Friedrich Eckstein
Einleitung zu: Comenius und die Böhmischen
Brüder (1916) 106

Literatur 125

Vorwort

> Friedrich Eckstein ist einer von denjenigen, die mit mir vereinigt waren am Ende der achtziger Jahre in Wien zu einer kleineren theosophischen Gemeinschaft. Er ist dann seine eigenen Wege gegangen. Ich habe lange nichts von ihm gehört […].
>
> *Berlin, 13. April 1916*[1]

Der Michaeli-Tagung 2025, im 100. Todesjahr Rudolf Steiners, gab die Allgemeine Anthroposophische Sektion den Titel «Rudolf Steiner als Lernender und Lehrender». Erläuternd hieß es in der Einladung unter anderem: «Rudolf Steiner unterrichtete nicht nur in verschiedensten Zusammenhängen und Berufsgruppen, in exoterischer wie esoterischer Hinsicht, sondern blieb bis zum Ende seines Lebens ein fortwährend lesender, studierender, ja lernender Mensch, der Neuerscheinungen im Bereich der Wissenschaft, Literatur, Kunst und Religion mit höchster Aufmerksamkeit verfolgte – aber auch alte Schriftsteller erneut las. Noch an sein Krankenlager (Oktober 1924 bis März 1925) brachte sein Sekretär Guenther Wachsmuth ihm regelmäßig viele Bücher, die er in Basel gesucht und gefunden hatte. ‹Wenn ich nun jeweils mit einem großen Stapel an ausgewählten Büchern an sein Krankenbett trat, dann war es immer ein spannender Augenblick, wenn er bedächtig Buch für Buch entgegennahm, Titel und Autor betrachtete, einige Seiten aufschlug und seine Auswahl traf.› Die Michaeli-Tagung 2025 wendet sich ausgewählten Situationen von

1 GA 167, S. 125.

Rudolf Steiners Leben als Lernendem und Lehrendem zu …»

Zu diesen speziellen Beiträgen der Konferenz im Saal der Schreinerei auf dem Goetheanum-Hügel gehörten unter anderem Ausführungen von Ruprecht Fried über «Rudolf Steiner begegnet Goethe», von Mathias Zaeslin über «Rudolf Steiner sieht Raphael» und von Carina Schmid über «Rudolf Steiner unterrichtet Lory-Maier Smits in Eurythmie».

Ich selbst ging bei diesem Anlass auf Steiners Begegnung mit dem Wiener Universalgelehrten Friedrich Eckstein (1861–1939) ein, einem schwer zu fassenden, freigiebigen Genie aus dem Wiener Kultur- und Geistesleben im endenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert, einer, so Emil Bock, «Extragestalt».[2] «Es gab ja damals in Wien manche Originale, aber er übertraf sie alle.»[3] So wenig über ihn insgesamt bekannt ist, so unterliegt doch keinem Zweifel, dass Eckstein, der «Wiener Polyhistor» (H. Binder[4]), ein überaus wichtiger Mensch auf Rudolf Steiners Weg nach Weimar und Berlin war, zum spirituellen Goetheanismus und zur anthroposophischen Geisteswissenschaft, ein «höchst mächtiger Geist», so Jules Sauerwein. Einige von Ecksteins Schriften sind in Universitäten und Bibliotheken heute noch greifbar, darunter eine naturphilosophische Studie aus dem Jahr 1885, eine Kant-Arbeit aus dem Jahr 1887, eine Textsammlung zu Amos Comenius und den Böhmischen Brüdern und eine William Butler Yeats-Anthologie (beide 1916), seine Erinnerungen an Anton Bruckner (1923), eine

2 E. Bock: Steiner, S. 59.

3 Ebd., S. 61.

4 H. Binder: Meyrink, S. 38.

Dostojewski-Ausgabe (1925), verschiedene Arbeiten der 1930er-Jahre im Umraum von Psychoanalyse, Mathematik und Philosophie sowie seine Lebenserinnerungen aus dem Jahr 1936 («Alte unnennbare Tage»), die Sigmund Freud eigens in seine Emigration nach London mitnahm. «Beide [Freud und Eckstein] schätzten unbedingt den Geist des anderen.»[5] Friedrich Ecksteins literarischer Nachlass ruht in der Handschriftensammlung der Wiener Nationalbibliothek.[6] In all den zugänglichen Publikationen und Manuskripten von seiner Hand aber findet sich nur sehr wenig von dem, was Friedrich Eckstein für Rudolf Steiner so wichtig machte. Auch in seine Lebenserinnerungen fanden Ecksteins spirituelle Interessen und Einsichten nur wenig Eingang, ohne Zweifel aufgrund bewusster Entscheidung. «[…] Niemand ahnt aus seinen Ausführungen […] den intimen Kenner alter Geist-Erkenntnis», stellte Rudolf Steiner fest.[7]

Knapp drei Wochen vor Steiners Tod aber wandte sich Eckstein noch einmal entschieden seinem ehemaligen Weggefährten zu, schrieb einen herzlichen Brief ans Krankenlager und sandte ein Buch aus Wien «Zur Erinnerung an längst vergangene Tage der Geistesfreude», was Rudolf Steiner tief berührte.

Gerade aus diesem Grund sollte am Goetheanum im 100. Todesjahr Rudolf Steiners auch an Friedrich Eckstein in Dankbarkeit erinnert werden, im Anschluss an die bisherigen Arbeiten von Ernst Müller, Edmund Schwab, Emil Bock, Rolf Speckner und zuletzt Martina Maria Sam, selbst wenn dies nur in aphoristischer Weise

5 S. Mulot-Déri: Biographie Friedrich Ecksteins, S. 302.

6 Nr. Ser. Novae 28.072–28.116.

7 GA 28, S. 389.

geschehen konnte. Auf Bitten von Zuhörern lege ich die Niederschrift meiner Vortragsaufzeichnungen, wenn auch sehr verspätet, hiermit vor – und ergänze sie um die Einleitung, die Friedrich Eckstein 1916 seiner Textsammlung zu Amos Comenius und den Böhmischen Brüdern voranstellte.

*

Die Veranstaltungsreihe «Rudolf Steiner als Lernender und Lehrender» wird in der Allgemeinen Anthroposophischen Sektion weiter fortgesetzt,[8] in einer Sektion, die dem Studium des Werkes und der Werke, ja auch der Entwicklung Rudolf Steiners in besonderer Weise verpflichtet ist. In den Worten Ecksteins: «Wenn im Laufe der Jahrhunderte einmal ein Genie ersteht, dem es dann gegönnt ist, seine Weltanschauung in geschlossenem, großartigem Bilde dauernd festzuhalten, und dieses so der Nachwelt zugänglich zu machen, – worin allein ein wahres Meisterwerk besteht – so werden diese seine Werke gewöhnlich lange unverstanden bleiben, und erst im Laufe bedeutenderer Zeitabschnitte ist es einer größeren Menge gegönnt, je nach der Befähigung des Einzelnen mehr oder weniger von diesen Werken zu begreifen. Dann ist aber nöthig, dass alle Jene, welche tiefer

8 Unter dem Reihentitel «Rudolf Steiner liest …» fanden im Nachgang der Tagung 2025 und 2026 Abende zu «Rudolf Steiner liest Nikolaus Cusanus» (C. Kaliks), «Rudolf Steiner liest Aristoteles» (N. Criblez) und «Rudolf Steiner liest Plato» (S. Lavecchia) statt; der Beitrag «Rudolf Steiner liest Thomas von Aquin» folgt im Dezember 2026. 2027 wird die Reihe in der Allgemeinen Anthroposophischen Sektion am Goetheanum weitergeführt. Vgl. a. https://allgemeine-sektion.goetheanum.ch/de/recordings.

in die Sache eingedrungen sind, als Andere, Diesen zu einem Verständnisse verhelfen, indem sie interpretierend auftreten, oder, was oft völlig genügend ist, zu einem Studium jener Werke selbst auffordern und anregen.»[9]

Dornach und Arlesheim *Peter Selg*
August 2026

9 F. Eckstein: Phänomen der Verdichtung, S. 1 f.